(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 156 — Sonnabend, den 7. Juli — 1900

Die Unruhen in China.

Der Usurpator des chinesischen Kaiserthrons, Prinz Tuan, hat den Vicekönigen der südlichen Provinzen Befehl ertheilt, die süd-chinesische Flotte mobil zu machen und mit diesen die fremden Kriegsgeschwader anzugreifen. Kommt dieser Befehl zur Ausführung, dann wird den Mächten die Unterdrückung der Chinawirren wesentlich erleichtert. Denn wenn auch mit dem japanischen Kriege die chinesische Kriegsflotte auch mancherlei Verbesserungen erhalten hat, so wird es den europäischen Schiffen doch ein Leichtes sein, sie in Grund zu bohren. Die chinesischen Streitkräfte aber, die im Seekriege Verwendung finden, gehen der Streitmacht zu Lande verloren und das ist gut, da die Letztere ja überhaupt nur in Betracht kommt. Alles was sonst aus China noch gemeldet wird, ist im höchsten Maaße unerfreulich. Es kann nach den vorliegenden Telegrammen kaum noch zweifelhaft erscheinen, daß alle Fremden Pekings, einschließlich der Gesandten und des europäischen Militärs ermordet worden sind und Tientsin sich wieder in den Händen der Chinesen befindet. Eine amtliche Bestätigung dieser Nachrichten liegt zwar noch nicht vor; im Auswärtigen Amte zu Berlin zweifelt man trotzdem nicht an deren Richtigkeit und sieht den nächsten Meldungen mit größter Besorgniß entgegen. Drei bei Fremden in Peking bedienstet gewesene Chinesen, die aus der Hauptstadt entkamen, berichten, daß alle Fremden, etwa 1000 an der Zahl, einschließlich 400 Soldaten, 100 chinesischen Zollbeamten, Frauen und Kindern, in der englischen Gesandtschaft ausgehalten hätten, bis ihnen die Munition und Lebensmittel ausgegangen waren. Alsdann wurde die Gesandtschaft in Brand gesteckt und alle Fremden wurden getödtet. Es verlautet auch, der Kaiser Kuangsü sowie die Kaiserin-Wittwe seien ermordet worden. Bei der Unmöglichkeit Hilfe zu bringen und der in Peking bestehenden Anarchie, kann der Ausgang der Dinge kein andrer sein, als der im Obigen geschilderte. Ueber Tientsin wird gemeldet, daß die Stadt am 30. Juni, Nachmittags 2 Uhr, von einem gewaltigen Heere chinesischer Soldaten wieder eingenommen wurde. Ueber das Schicksal der Fremden und der internationalen Truppen in der Stadt liegen noch keine Nachrichten vor. Der deutsche Konsul in Tientsin meldete jedoch noch unter dem nämlichen Datum, daß die Detachementskommandeure in Tientsin wegen der Zerstörung der Eisenbahn, wegen des Beginns der Regenzeit und wegen der Schutzbedürftigkeit Tientsins außer Stande seien, Truppen nach Peking zu schicken. Ueberdies haben die Chinesen den Kaiserkanal durchstochen, um durch eine Ueberschwemmung den Vormarsch nach Peking zu verhindern. Beim Tientsiner deutschen Konsul aus Peking eingetroffene Boten bestätigen mündlich die Ermordung des deutschen Gesandten Frhr. von Ketteler und theilten auch mit, daß das im Gefolge des Gesandten befindlich gewesene Detachement den Tsungli-Yamen in Brand gesteckt habe. — Der Direktor der deutschen Shantung-Eisenbahnen Schmidt meldet, daß die Fremden, die bei Fangtse von Boxern umzingelt wurden, diesen Ort unter chinesischer Bedeckung verließen und, 35 an der Zahl, in Kiautschou eintrafen. Die Fremdenniederlassung in Kiautschou ist trotz vereinzelter lokaler Unruhen im Innern Shantungs unter dem Schutze der deutschen Befestigungen durchaus sicher. Die deutschen Bergarbeiter in Kaumi wurden von chinesischer Kavallerie eskortirt. Die deutsche Handelskammer in Shanghai telegraphirte an Kaiser Wilhelm, er möge ebensoviel Truppen schicken, als die anderen Mächte, da die Lage sehr ernst sei. — Der frühere Vicekönig und allmächtige Günstling der Kaiserin-Wittwe Lihungtschang hat eine Bekanntmachung gegen die fremdfeindliche Bewegung erlassen und hebt zu deren Unterdrückung 200 000 Mann aus. Trotzdem darf man dem geriebenen Fuchs nicht trauen, fremdenfreundlich ist er nicht. Er und die befreundeten Vicekönige des südlichen China stehen in ganz regelmäßiger Verbindung mit Peking, wie sich jetzt erst herausgestellt hat, gleichwohl enthalten sie den Europäern in Shanghai und anderen Orten unter tausend Loyalitätsversicherungen alle Nachrichten vor. — Gerüchtweise verlautet, der Kaiser Kuangsü habe sich mit Opium vergiftet. Die Kaiserin-Wittwe habe auch einen Selbstmordversuch gemacht und sei wahnsinnig geworden. Besondere Glaubwürdigkeit können diese Gerüchte natürlich nicht beanspruchen. Das Wahrscheinliche ist, daß Kaiser und Kaiserin-Wittwe vom Prinzen Tuan, dem gegenwärtigen Herrn Pekings, in strengem Gewahrsam gehalten werden. — Faßt man alle die vorliegenden Nachrichten in einem einzigen Satz zusammen, so muß man sagen, die internationalen Mächte haben die gelbe Gefahr unterschätzt, sie kommen zu spät, um ihre in China befindlichen Angehörigen zu retten und die dort engagirten Interessen zu wahren, und sind daher genöthigt, größere Streitkräfte, als bei rechtzeitigem Eingreifen erforderlich gewesen wäre, nach China zu entsenden, um dort Ruhe und Ordnung wiederherzustellen und für die Verletzung von Leben und Eigenthum Schadenersatz zu erlangen. — Die erste Geschwaderdivision, welche Befehl erhalten hat, nach China zu gehen, ist bereits im Kieler Kriegshafen eingetroffen. Innerhalb 24 Stunden, also heute Mittag, muß sie in Wilhelmshaven sein. Als Besatzung für den nach China gehenden Kreuzer „Nymphe" ist die Matrosenbesatzung des Schulschiffes „Nixe" ausersehen. Die Schiffsjungen der „Nixe" gehen auf die übrigen Schulschiffe über. Die Besatzungen der ausgehenden Schiffe werden aus den aktiven Mannschaftsbeständen ergänzt. Eine Einberufung der Reserven findet nicht statt. — Von England war der Vorschlag gemacht worden, Japan mit einem Generalmandat zur Unterwerfung der Wirren in China zu betrauen. Einige Mächte stimmten dem Vorschlage zu, Rußland widersprach ihm. Hierauf wurde Deutschland nahe gelegt, seinen Einfluß auf Rußland zu Gunsten des englischen Vorschlags geltend zu machen, was von der deutschen Reichsregierung selbstverständlich abgelehnt werden mußte. Um Verwickelungen jedweder Art zu vermeiden, hielt sich Deutschland in dieser Frage völlig im Hintergrunde. Die Anregung bezüglich des japanischen Generalkommandants darf also als ins Wasser gefallen angesehen werden.

Dem ermordeten deutschen Gesandten Frhrn. v. Ketteler widmet der Oberst v. Ferno im Namen des Offizierkorps des 1. badischen Leibgrenadierregiments, dem der Verstorbene von 1874 bis 1878 angehört hat, einen Nachruf, der wie folgt schließt: „Dem Stolz über die Laufbahn seines ehemaligen Kameraden fügt das Offizierkorps bei dem heldenmüthigen Ende desselben den unvergänglichen Lorbeer dankbaren und ehrenden Gedächtnisses hinzu."

Der kleine Kreuzer „Bussard", der ursprünglich für die ostafrikanische Station bestimmt war, hat bekanntlich ebenfalls Befehl erhalten, nach Ostasien abzudampfen. „Bussard" ist ungepanzert, hat eine Schnelligkeit von 15 Seemeilen, ist 76 Meter lang, 10 Meter breit und hat einen Tiefgang von 4,8 Meter. Der Besatzungsetat des „Bussard", der eine Wasserverdrängung von 1600 Tonnen hat, beträgt 165 Mann. Mit der Entsendung des „Bussard" nach Ostasien werden wir also 16 Kriegsschiffe daselbst haben. Die Ausrüstung der vier Linienschiffe dürfte schon Mitte dieses Monats beendet sein, so daß sie dann nach Ostasien abgehen können.

Ferner liegen folgende Telegramme vor:

Wien, 5. Juli. Das „K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau" meldet: Der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, v. Szögyény-Marich drückte im Namen seiner Regierung der deutschen Regierung die tiefste Entrüstung über die Ermordung des deutschen Gesandten in Peking Frhrn. v. Ketteler und schmerzlichstes Beileid aus anläßlich des unerhörten Vorfalles, welche Kondolenzkundgebung mit warmem Danke beantwortet wurde.

Belgrad, 5. Juli. Anläßlich der Ermordung des deutschen Gesandten in Peking ließ König Alexander dem hiesigen deutschen Gesandten Baron v. Waecker-Gotter gegenüber sein Beileid ausdrücken. Namens der Regierung erschien Finanzminister Petrowitsch auf der Gesandtschaft.

Berlin, 5. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin meldet über Tschifu unter dem 30. Juni und 1. Juli: Schriftliche Nachrichten Sir Robert Harts und einer Französin aus Peking vom 24. Juni betonen wiederholt die verzweifelte Lage der Europäer und bitten um sofortige Hilfe. Die Detachements-Kommandeure in Tientsin sind aber wegen der Zerstörung der Eisenbahn, wegen des Beginns der Regenzeit und wegen der Schutzbedürftigkeit Tientsins außer Stande, Truppen nach Peking zu entsenden. Auch haben die Chinesen den Kaiser-Kanal bei Tientsin durchstochen, anscheinend, um durch eine Ueberschwemmung den Vormarsch der Truppen auf Peking zu verhindern. Die Boten, die aus Peking in Tientsin eingetroffen sind, bestätigen mündlich die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler. Das deutsche Detachement, das bei ihm war, soll darauf das Tsungli-Yamen verbrannt und das Stadtthor vor dem Kaiserpalast mit 4 Kanonen, darunter 2 eroberten, besetzt haben, während alle anderen Thore in den Händen der Chinesen sein sollen. Prinz Chings Truppen kämpfen angeblich gegen die Boxer.

Kiel, 5. Juli. Das erste Geschwader ist Mittags 11 3/4 Uhr von Danzig angekommen. Die Schiffe machten zunächst an den Bojen im Kriegshafen fest. Die 1. Division ankert von Boje 7 ab seewärts. Die Torpedobootsflottille war bereits am Vormittag eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. Juli 1900.

Hofnachrichten. Der **Kaiser** hat seine Nordlandsfahrt auch am Donnerstag noch nicht angetreten. Der Monarch, der Mittwoch Nachmittag Wilhelmshaven verließ, traf am Donnerstag früh in Brunsbüttel ein und besichtigte dort den Schnelldampfer „Deutschland". Am heutigen Freitag will der Kaiser in Kiel eintreffen. — Der bekannte Berliner Bühnenkünstler Ludwig Barnay erhielt ein Bild des Kaisers mit eigenhändiger Widmung des Monarchen und mit einem treffenden Citat aus Schillers „Wallenstein." — Ueber die Besichtigung des Dampfers „Deutschland" durch den Kaiser meldet ein Telegramm aus Cuxhaven: Der **Kaiser** traf gegen 11 Uhr Vormittags an Bord der „Deutschland" ein, von den Vertretern der „Hamburg-Amerika-Linie" und den vielen hundert Passagieren, darunter Admiral Hollmann, der als Passagier die Fahrt nach England mitmacht, jubelnd begrüßt. Der Kaiser hatte bereits vorher vom „Sleipner" aus, die „Deutschland" eingehend besichtigt. Von den Forts donnerten Salutschüsse, als der Kaiser in der Uniform des Yachtklubs unter den „Hurrah"-Rufen der Schiffsgesellschaft mit Begleitung das Schiff betrat, geführt von dem Kapitän der „Deutschland" Albers und den Herrn Tietgens und Ballin. Der Kaiser besichtigte das Schiff in allen seinen Theilen und sprach wiederholt seine Anerkennung aus. Nach der Besichtigung nahm der Kaiser einen Imbiß in der Kapitänskajüte ein und verließ unter den Hurrahrufen der Menge das Schiff. — **Prinz Eitel-Fritz** und **Prinz Adalbert**, der zweite und der dritte Sohn unseres Kaiserpaares, haben sich am Donnerstag von Plön nach Homburg v. d. Höhe begeben, um dort ihre Sommerferien zu verleben. — Die **Kaiserin** ist von Wilhelmshaven nach Homburg zurückgekehrt.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Roman von **J. Berger**.

Nachdruck verboten.

14. Fortsetzung.

Am nächsten Vormittag stattete ich im Meldeanzug meine pflichtmäßigen Visiten bei den militärischen Lehrern der Artillerie-Ingenieurschule ab. Ich wurde wohlwollend empfangen, besonders vom Major Brandt, der mit Papa in demselben Regimente den Feldzug mitgemacht hat. Vielleicht erinnerst Du Dich seiner noch? Er scheint unsere Familienverhältnisse zu kennen und hält es für nothwendig, daß ich die guten Grundsätze, die ich im Elternhause empfangen, in der Urlaubszeit am heimischen Heerde wieder auffrische, um gegen die mannigfachen Gefahren der Großstadt besser gewappnet zu sein. Er versprach mir seine Protektion und lud mich zum Sonntag zu einem Teller Suppe ein. War riesig gespannt, ob es da auch einen Schmaus à la Dressel geben würde. Am Nachmittag kaufte ich mir verschiedene Bücher zum bevorstehenden Studium. Ich will ungeheuer fleißig sein, um bald mein Examen zur Kriegsakademie machen zu können. Du sollst schon Freude an mir erleben, Du beste treue Mama. Ich wünsche so innig, mich Dir dankbar für so viel Güte zu erweisen. Was hast Du wieder für mich gethan. Nicht allein, daß Du Dir hundert Mark für meine neue Equipirung abgeknapst hast, schicktest Du mir noch extra einen Versetzungszuschuß. Wie hast Du das nur zuwege gebracht? Es giebt auf der Welt doch nichts Besseres, als eine so liebe, gute, treue Mama, wie Du. Wäre ich ein Ritter vom Geiste, würde ich die Mutterliebe in tausend Liedern verherrlichen, aber ich bin nur ein sympler Commißmensch, der noch nie den Pegasus geritten hat. — Muß doch ein famoser Gaul sein, so einer mit Flügeln?

Ich brachte volle acht Tage damit zu, um mich in die neuen Verhältnisse einzugewöhnen, dabei vielen und scharfen Schuldienst gehabt. Die Lehrer machen große Anforderungen an die geistigen Kräfte der jungen Offiziere und verlangen eisernen Fleiß und peinliche Gewissenhaftigkeit. Sie zeigen sich immer als angenehme Vorgesetzte und es wird über ihre Strenge raisonnirt. Mir brummt manchmal der Kopf vom vielen Studieren und Mathematik und Arithmetik bekommt mir häufig schlecht. — Ja aller Anfang ist schwer!

Ich bin jetzt viel allein zu Hause. Es regnet in Strömen und da will ich den neuen Paletot schonen, der mächtig Geld gekostet hat. Noske macht sich täglich besser, er putzt famos und kocht vorzüglichen Kaffee. Da er wahrscheinlich merkt, daß meine Kasse nur schmal ist, zeigt er sich genügsam und auf meinen Vortheil bedacht. Ich speise des Abends ganz Solo bei mir, meistens Butterbrod mit Wurst oder Käse. Noske holt Alles vom Kaufmann für mich ein. Manchmal trinke in irgend einem anständigen Bierlokal ein oder zwei Glas Echtes und rauche Cigaretten dazu. Im Kasino trifft man nach sieben Uhr keine Seele mehr. Alles ist öde, wie ausgestorben. Möchte wissen, wo die Kameraden stecken und was sie treiben. Lothar kommt häufig, um mich zu allen möglichen Amüsements aufzufordern. Ich ginge gern mit, wenn es nicht kostspielig wäre. Nachdem ich im Voraus meine Miethe an die Wirthin zahlte, blieben mir noch 30 Mark, die bis zum Ersten langen müssen. Das sagte ich Lothar auch und daß ich, ohne viel Geld in der Tasche, weder ins Opernhaus gehen, noch bei Dressel oder Poppenberg unter den Linden speisen, und feine Marken trinken könnte. Er lachte darüber und meinte, ich sollte das auf seine Kosten thun. Unter intimen Freunden sei es ganz gleichgültig, wer die Börse zöge und die Zeche bezahlte. Der gute Junge bestand so bombenfest auf dieser Idee, daß ich die größte Mühe hatte, ihn davon abzubringen. Nun schmollt er mit mir, ist seit drei Tagen nicht bei mir gewesen. Schadet nicht, ich will und kann seine Freundschaft nicht ausnützen. Das geht gegen meine Ehre!

Sonntag wie befohlen bei Major Brand zum Diner angetreten. Punkt zwei Uhr in Helm und Galarock. Teller Suppe war ausgezeichnet. Fisch auch, Rehbraten auch. Das ganze Menu glich dem bei Senators, das ich Pfingsten bei ihnen aß. Dazu gab es rothen und weißen Wein. Brandt's wohnen in der Kurfürstenstraße und sind sehr hübsch mit modernen Möbeln eingerichtet, doch ohne auffälligen Luxus. Frau Majorin ist eine schöne, liebenswürdige Dame, die mit Anmuth die Honneurs in ihrem gemüthlichen Hause macht. Ich traf dort einige ältere Offiziere mit ihren Frauen und Töchtern und drei unverheirathete Herren. Die Gesellschaft war sehr animirt und ich amüsirte mich herrlich. Es wurde musizirt und ein bischen getanzt. Ich hatte mir vorher eine ganz andere Vorstellung von den Damen der Residenz gemacht, fand mich aber angenehm enttäuscht. Ein wenig kokett scheinen alle zu sein, es kleidet sie aber. Lothar meint: „in Berlinerin steckt Rasse." Ich glaube es ihm. Doch verlieben werde ich mich in keine. — Wenigstens vorsichtig will ich damit sein.

Jetzt habe ich ohne Unterbrechung vier Stunden an meinem Bericht geschrieben und will Schluß machen. Alles was ich gethan und erlebt, habe ich Dir ausführlich geschildert und so soll es auch ferner geschehen, liebe theure Mama. Keine Stunde vergeht, wo ich Deiner nicht gedenke, selbst im lautesten Gewühl der Großstadt. Lebe wohl, geliebte Mama, bleibe gesund und grüße unsere Freunde und Bekannten daheim. Sei innig geküßt von Deinem, sich glücklich fühlenden und dankbaren alten Wulf."

Kaum hatte die Majorin das inhaltsreiche Schreiben ihres Sohnes durchgelesen, da eilte sie auch schon in freudiger Stimmung die Treppe zur Wohnung des Senators hinab, um Fräulein Jakoba Alles mitzutheilen. Sie fand diese geschäftig zwischen ihren Einmachetöpfen kramend in der Speisekammer.

„Da, da, lesen Sie! — Wulf hat geschrieben!" rief sie athemlos und reichte ihr das Briefpacket.

Der Schah von Persien wird am 1. September einer Einladung Kaiser Wilhelms zur Berliner Herbstparade entsprechen. Der Schah dürfte nach den bisherigen Anordnungen einen Tag früher von Petersburg kommend, in Berlin anlangen.

Contreadmiral Geißler ist zum Kommandeur der nach China zu entsendenden Linienschiffsdivision ernannt; sie war bekanntlich bisher dem Viceadmiral Hoffmann unterstellt, der aber gleichzeitig das ganze 1. Geschwader kommandirte. Höchstkommandirender unserer Schiffe in Ostasien bleibt Viceadmiral Bendemann.

Im „Reichsanzeiger" wird das Gesetz, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, Einführung des 9 Uhr Ladenschlusses etc. und des Gesetz betreffend die Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes amtlich veröffentlicht.

Die Frage der Entschädigung derjenigen Personen, die in den Kämpfen auf Samoa 1899 geschädigt worden sind, ist der Vereinbarung vom vorigen Dezember gemäß, dem Könige von Schweden übergeben worden, der das Schiedsrichteramt angenommen hat. Das betreffende Material ist bereits nach Stockholm entsandt worden.

Der Konsum von echtem Pilsener Bier ist, seitdem eine Preiserhöhung eingetreten ist, in Berlin erheblich zurückgegangen. Seit einigen Tagen ist eines der größten und beliebtesten Pilsener Bierlokale in der Friedrichstadt, das sonst von Hunderten von Gästen besucht war, leer. Auch aus Hamburg wird berichtet, daß die Pilsener Biertrinker ausstehen. Es ist anzunehmen, daß die Konsumenten sich länger des Genusses des Pilsener Bieres enthalten können, als die Brauereien und Restaurateure den Besuch der Konsumenten missen können.

Eine „orthographische" Konferenz hat dieser Tage im preußischen Unterrichtsministerium stattgefunden. Es handelte sich um die amtliche Einführung der bisherigen Schulorthographie bei allen preußischen und Reichsbehörden. Näheres darüber ist noch nicht bekannt geworden.

Der neue Postdampfer „Deutschland" von der Hamburg-Amerika-Linie hat am Donnerstag seine erste Reise über den Ocean angetreten. Abends vorher hatte ein Einweihungsfest stattgefunden, zu dem gegen 400 Gäste erschienen waren, darunter 70 Vertreter der deutschen Presse, die auf gemeinsame Einladung der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft und des Norddeutschen Lloyd die Fahrt nach Frankreich zur Weltausstellung auf dem Seewege machen. Bei der Tafel brachte der Kommandirende General v. Massow den Trinkspruch auf den Kaiser aus. Weitere Toaste galten den Gästen, dem Generaldirektor Ballin, den freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika, sowie dem Dampfer selber.

Die Stärke unserer Streitkräfte in China zu erfahren, wird Jederman interessiren. Die jetzt in den chinesischen Gewässern weilenden deutschen Kreuzer und Kanonenboote haben eine Besatzung von 2233 Mann und 134 Geschütze. Auf der Ausreise befinden sich der „Tiger" mit 121 Mann und 8 Geschützen und der „Fürst Bismarck" mit 568 Mann und 36 Geschützen. Am Sonnabend folgt der „Luchs", ein Schwesterschiff des „Tiger", und am Montag der „Bussard" mit 165 Mann und 13 Geschützen. Ende nächster Woche vier Linienschiffe und der Kreuzer „Hela" mit 2446 Mann und 90 Geschützen. Wenn man als 17. Schiff die „Nymphe", deren Probefahrten und Ausrüstungen beschleunigt werden, mit 211 Mann und 24 Geschützen hinzurechnet, so besitzt die gegen China aufgebotene deutsche Seemacht eine Besatzung von 5865 Köpfen und 313 Geschütze. Zu diesen Schiffsmannschaften treten noch die mit den Dampfern „Köln" und „Stuttgart" beförderten 1500 Mann, das mit „Frankfurt" und „Wittekind" abgegangene Expeditionskorps von 2600 Seesoldaten, Pioniere und Artilleristen, die 6000 Mann der in der Bildung begriffenen chinesischen kriegsstarken Brigade und die in Kiautschou stationirten Landtruppen in einer Stärke von 1450 Mann.

Das Rothe Kreuz und die Wirren in China. Das Centralkomité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz hat Berathungen gepflogen über eine Unterstützung des amtlichen Sanitätswesens in der Fürsorge für die Kranken und Verwundeten der deutschen Truppentheile in China. Das Komité wird mit dem Reichsmarineamt in Verbindung treten, um von diesem die erforderlichen Weisungen zu erhalten.

Ueber Deutschland und Amerika hat der amerikanische Botschafter in Berlin White bei dem Festessen, welches die amerikanische Kolonie in Leipzig zur Feier des Unabhängigkeitstages veranstaltete, eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten. Er wies auf die Friedensliebe des Präsidenten Mac Kinley im Allgemeinen, sowie im Besonderen auf dessen Bestreben hin, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland auf das Freundschaftlichste zu gestalten. Die gegenwärtige Regierung hätte ihn stets angewiesen, jeden Unfrieden im Keime zu unterdrücken, jeden Keim des Friedens weiter zu entwickeln. Man habe in Washington gefühlt, daß, was auch immer für Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern auftreten mögen, doch das Rechte zur richtigen Zeit geschehen würde, und daß es von größter Bedeutung sei, die beiden großen Völker in den guten Beziehungen zu erhalten, die üblich gewesen sind, seit dem Entstehen der amerikanischen Staatsverfassung. Man fühlte, daß deshalb jede zwischen beiden Ländern auftretende Frage leidenschaftslos erörtert werden müßte. Und diese freundliche Gesinnung der Regierung Mac Kinleys gegenüber der deutschen Regierung beschränkte sich nicht auf die Nebenbuhlerschaft in Handel und Gewerbe. Verschiedene andere Fragen traten auf z. B. die samoanische Frage, die ihrer Zeit so drohend war und doch jetzt vergessen ist. In dieser ganzen Frage habe Mac Kinley ein freundliches Gefühl gegen Deutschland gezeigt, das alle Feindseligkeiten entwaffnet.

Ausland.

Rußland. Als künftiger russischer Minister des Auswärtigen wird jetzt der derzeitige russische Gesandte in Japan, Iswolski, bezeichnet; seine Ernennung soll französischen Blättern zufolge, bereits beschlossene Sache sein. Der derzeitige Verweser des Auswärtigen Amts hat es angeblich endgültig abgelehnt, die Stellung des Beamten mit der des Diplomaten zu vertauschen. In Frankreich ist man über die getroffene Wahl ganz entzückt, da man Iswolski für einen ausgesprochenen Deutschenhasser hält. Das hat man in Frankreich auch bezüglich Lobanows und Murawjeffs behauptet, und dann waren diese beiden Minister des Auswärtigen doch auch nicht mächtiger, als die Verhältnisse und haben sich mit Deutschland nolens volens ganz gut vertragen. Anders wird es mit Herrn Iswolski auch nicht sein.

Belgien. Der Proceß Sipido in Brüssel. Die Vertheidiger der Mitangeklagten stellen in Abrede, daß ihre Clienten Anarchisten seien und heben das jugendliche Alter derselben hervor. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage für Sipido, verneinten jedoch die Zurechnungsfähigkeit desselben. Die Geschworenen verneinten ferner die Schuldfrage für die drei Mitangeklagten. Hierauf zog sich das Gericht zur Berathung zurück.

England. London, 5. Juli. Unterhaus. Unterstaatssekretär Brodrick erklärt, es seien keine neueren Nachrichten als die bereits mitgetheilten aus Peking eingetroffen; auch habe die Regierung keine Bestätigung der Gerüchte betreffend die allgemeine Niedermetzelung der Europäer. Bezüglich der Frage des Vormarsches sei die Ansicht der Befehlshaber, daß ein weiterer Vormarsch nicht möglich sei, bis die Truppenmacht etwas verstärkt worden sei. In dieser Beziehung müsse die Antwort der japanischen Regierung auf eine an sie gerichtete Mittheilung abgewartet werden. Die britische Regierung habe dem chinesischen Gesandten bedeutet, daß die Behörden in Peking persönlich für schuldig gehalten würden, falls Mitglieder europäischer Gesandtschaften oder andere Ausländer in Peking Verletzungen erlitten. Der chinesische Gesandte sei aufgefordert worden, diese Botschaft in solcher Weise zu befördern, daß ihre Ablieferung an die Behörden in Peking gesichert sei; der Inhalt der Botschaft werde den Vicekönigen im ganzen chinesischen Reiche bekannt gemacht werden.

Dillon fragt an, ob die Regierung darüber informirt sei, daß der amerikanische Admiral Kempff den Angriff auf die Forts von Taku deshalb beanstandete, weil durch denselben die regulären chinesischen Truppen gezwungen worden seien, mit den Boxern gemeinsame Sache zu machen. Dillon wünscht zu wissen, wie sich jetzt die amerikanischen Streitkräfte verhielten.

Unterstaatssekretär Brodrick antwortet, er sei darüber nicht informirt. Der englische Admiral habe telegraphisch gemeldet, sämmtliche verbündeten Admirale wirkten in Taku in vollkommenem Einvernehmen. In Erwiderung auf eine andere Frage erklärt Brodrick, es sei zweifelhaft, ob eine organisirte Regierung in China vorhanden sei, mit der England sich als im Kriege befindlich betrachten könne. Die ersten Angriffe auf das Personal der englischen Gesandschaft seien am 9. und 10. Juni erfolgt. Die Sommerresidenz der englischen Gesandschaft, welch außerhalb Pekings liege, sei am letztgenannten Tage zerstört worden. Der Vormarsch gegen Peking sei am 10. Juni auf Verlangen des englischen Gesandten Macdonald unternommen worden.

England und Transvaal. Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegt heute auch nicht eine einzige Nachricht vor.

Aus der Provinz.

* **Marienburg,** 5. Juli. Gestern Abend 10 Uhr erschoß sich auf einer Bank vor seiner Wohnung der Assistent der königlichen Wasserbauinspektions Grabowsky. Er war früher Rektor, sein Vater in Marienburg Lehrer. Der Schuß ist zwar tödtlich, doch ist G. noch lebend in das Krankenhaus geschafft worden.

* **Konitz,** 5. Juli. Kriminalkommissar Wehn ist in voriger Nacht nach Berlin zurückgekehrt. Die Stadt hat jetzt fast ganz ihr früheres Aussehen, da auch die in den zur Synagoge führenden Straßen bisher aufgestellt gewesenen Wachtposten nur noch Nachts zu sehen sind. Auch sonst scheint eine weit ruhigere Stimmung in der Bevölkerung Platz gegriffen zu haben. Ohne die Sensationsberichte der antisemitischen Presse, die meist längst als Erfindungen oder unbegründete Behauptungen Festgestelltes als „Allerneuestes" auftischen, würde jedenfalls schon seit Langem die Vernunft auch hier und in Umgegend den Sieg davongetragen haben. Die „Staatsbürger-Ztg". und die ihr verwandten Organe sorgen aber mit Absicht dafür, daß immer wieder erregende Mittheilungen in die Oeffentlichkeit bringen. So sollte Moritz Lewy, von Gewissensbissen getrieben. einen Selbstmordversuch unternommen haben. Das ist ebenso unrichtig wie die weitere Meldung, es sei gegen ihn ein Meineidsverfahren anhängig gemacht und ihm nahegelegt worden, Konitz nicht zu verlassen. Nichts von Alledem entspricht der Wahrheit, es ist erfunden zu dem Zweck, den „Juden" Lewy von Neuem zu verdächtigen und die Volksstimmung gegen Lewy und seine Glaubensgenossen wiederum in Erregung zu bringen. Für jeden Eingeweihten enthalten die antisemitischen Sensationsmeldungen „olle Kamellen".

* **Ostrowo,** 5. Juli. Der Ackerwirth Adalbert Dolata ist wegen Ermordung seines früheren Knechts Johann Ponitha zum Tode verurtheilt worden.

* **Dirschau,** 4. Juli. Der Störfang ist in der Weichsel in den letzten Tagen recht ergiebig gewesen; wiederholt sind mehrere Störe durch die Fischer in Zeisgendorf gefangen und, nachdem sie getödtet und ihnen der kostbare Rogen entnommen war, nach Danzig zum Ausschlachten und Räuchern verkauft worden. Die letzten versandten Störe wogen je ein und einen halben Centner und hatten eine Länge von fast zwei Metern.

* **Danzig,** 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte gestern den Eigenthümer Reinhold v. Domroese aus Gladau wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu vier Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen. Sein Grundstück war überschuldet, und er soll es in Brand gesteckt haben, um sich die Versicherungssumme zu verschaffen. Mehrere Zeugen bekundeten, daß er vor dem Brande mehrmals geäußert hat, er werde die Kathe abbrennen. — Gestern Nachmittag fand eine Probemobilmachung der gesammten Garnison statt. Die einzelnen Truppentheile rückten zum großen Exerzierplatze aus, von wo sie erst in später Abendstunde zurückkehrten. — Der bisherige Berg-Assessor Constantin Wonneberg in Palmnicken ist zum Bergwerks-Direktor bei den königlichen Bernsteinwerken ernannt worden. — Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor hat auf Antrag des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft die vorübergehende Lagerung von Hölzern, die zu Privattransitlägern gehören, in dem Holzhafen der oberen todten Weichsel oberhalb Plehnendorf genehmigt. — Bei einem Streit gerieth der Arbeiter Hermann Schütz derart in Zorn, daß er sein Messer zog und dem Arbeiter Brose einen tiefen Stich in den Oberschenkel beibrachte, welcher die Aufnahme des Verwundeten in Lazareth nothwendig machte. — Der gestern im chirurgischen Stadtlazareth aufgenommene Lokomotivheizer Krempin ist in in Folge der erlittenen schweren Kopfverletzungen (Schädel- und Kieferbruch) heute früh bereits verstorben.

* **Allenstein,** 5. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte heute den früheren Besitzer Johann Sadrinna aus Hirschberg wegen versuchten Mordes zu zehn Jahren Zuchthaus und den Nebenstrafen. Der Angeklagte hatte versucht, seinen Schwager, den Besitzer Joseph Borchert, mit dem er wegen der Lieferung eines Ausgedinges im Streit lag, zu erschießen. — Der ostpr. Provinzial-Schützenbund hat als Erinnerung an das Jahr 1900 und als ein Sinnzeichen des treuen Zusammenhaltens einen silbernen Schützen-Bundes-Pokal gestiftet im Werthe von 300 Mk. Derselbe wird Eigenthum des Bundes. Der Allensteiner Schützenverein hat denselben solange mit Wein zu füllen, bis jeder Schütze einen kräftigen Schützen-Bruder-Trunk genommen hat. Ferner stiftet der ostpr. Provinzial-Schützenbund eine schwere silberne Kette für den neuen Bundeskönig. Letzterer und die nächstfolgenden Bundeskönige habe an diese Kette eine Erinnerung zu stiften. — Ein Deserteur des hiesigen Dragonerregiments, der vor 8 Jahren fahnenflüchtig wurde, in der Welt umherirrte, als französischer Fremdenlegionär Dienste nahm und zuletzt auch von dort entfloh, wurde gestern seinem Regiment wieder zugeführt.

* **Mehlsack,** 5. Juli. Belohnung für Lebensrettung. Dem Schuhmachergesellen Franz Hippler hat der Herr Regierungspräsident in Königsberg für die bei der Rettung eines Mädchens beim Brande des Kaufmann Rohn'schen Hauses bewiesene Entschlossenheit und Menschenfreundlichkeit eine Geldprämie von 30 Mk. bewilligt.

* **Schneidemühl,** 5. Juli. Zum Provinzial-Sängerfest in Schneidemühl sind bereits gegen 600 auswärtige Festgäste angemeldet. Die Eisenbahndirektion Bromberg hat zur Erleichterung des Besuchs des Sängerfestes die Ausgabe von Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum einfachen Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt auf den Stationen der Strecken Thorn-Bromberg-Schneidemühl-Landsberg, Arnswalde-Kreuz, Kreuz-Kallies-Schneidemühl, Thurow-Schneidemühl-Wargowo, Görsdorf-Nakel-Gnesen, Inowrazlaw-Eisenau-Rogasen-Kreuz, Inowrazlaw-Gnesen, Inowrazlaw-Bromberg, Inowrazlaw-Kruschwitz, Mogilno-Strelno genehmigt.

* **Nakel,** 5. Juli. In China gefallen. Wie von der 1. Abtheilung der 1. Matrosen-Division in Kiel unterm 1. Juli cr. mitgetheilt wird, befindet sich unter den bei dem Entsatze der Gesandtschaften in Peking gefallenen Deutschen auch der am 29. August 1877 zu Nakel geborne Matrose Adolf Herbst.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 6. Juli.

* [Personalien.] Der Gerichtsdiener und Gefangenaufseher Kaethler in Gollub ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgerichts in Flatow bestellt worden.

Es sind in gleicher Amtseigenschaft versetzt worden: die Gerichtsvollzieher Poetzel in Neumark an das Amtsgericht in Danzig, Brosius in Culm an das Amtsgericht in Neumark, Wittker in Culm an das Amtsgericht in Marienburg, Knauf in Marienburg an das Amtsgericht in Culm, Heberlein in Schwetz an das Amtsgericht in Graudenz, Heinrich in Graudenz an das Amtsgericht in Schwetz, Hildebrandt in Rosenberg an das Amtsgericht in Strasburg und Schulz in Flatow an das Amtsgericht in Löbau.

Die Ersatzwahl des Töpfermeisters August Schulz zum Rathsherrn der Stadt Schwetz ist bestätigt worden.

* [Der hiesige Naturheilverein] hatte uns vor einigen Tagen eine Zuschrift gesandt, die heute in einem „Eingesandt" beantwortet wird. Dieses „Eingesandt" finden unsere Leser im zweiten Blatte.

** [Der Landwehr-Verein] feiert am Sonnabend Abend 6 Uhr im „Tivoli" sein Sommerfest mit Konzert, Tanz u. s. w., worauf wir unsere Leser nochmals hinweisen.

* [Ein großes Militärconcert] findet morgen, (Sonnabend) Abends 6 Uhr in Mocker im „Wiener Café" statt.

** [Ein Sommer- und Kinderfest] veranstaltet der Thorner Kriegerverein am kommenden Sonntag Nachmittags im Tivoli. (Näheres Inserat).

* [Der Graphische Verein] unternimmt am Sonntag eine Dampferfahrt nach Gurske, wo Concert, Tanz u. s. w. stattfindet. Abfahrt des Dampfers Nachmittags $2^1/_2$ Uhr von der Anlegestelle am Brückenthor.

*** [Die Fleischerinnung] hielt auf der Herberge der vereinigten Innungen das Johanniquartal ab. Es wurden 7 Ausgelernte freigesprochen und 2 Lehrlinge neu eingeschrieben. Der Vorschlag, den Innungsbeitrag von 50 Pfg. auf 1 Mark zu erhöhen, wurde zu einer demnächst zu berufenden Hauptversammlung zurückgestellt. Das Sommerfest der Innung soll am 15. Juli durch eine Dampferfahrt nach Gurske begangen werden.

Fräulein Jakoba las bedächtig jedes Wort und hielt nachdenklich bei jeden Absatz inne. Es dauerte eine gute Weile, ehe sie zu Ende kam.

„Na, Gott sei Dank, es geht ihm gut, und ich freue mich darüber," sagte sie und faltete die Bogen zusammen.

„Und es ist ein Glück, das Wulf in der fremden Stadt gleich Freunde gefunden hat," versetzte die Majorin.

„Den Major Brandt kenne ich persönlich. Er ist ein tüchtiger Offizier von seltener Begabung, seine Gattin eine reizende gescheidte Frau. Mein Mann stand jahrelang mit Brandt bei demselben Regiment, bis dieser die Garnison wechselte. Seine Leistungen müssen wohl hervorragend gewesen sein, daß er eine solche Stellung erhalten hat."

„Ja ja, jedenfalls," meinte Fräulein Jakoba und nickte dazu. Dann holte sie eine Flasche selbstbereiteten Johannisbeerwein aus einem Schrank und goß zwei Gläser voll, um mit der Majorin auf das fernere Wohlergehen ihres Sohnes anzustoßen.

Wulf hatte sich rasch in die neuen Verhältnisse eingelebt. Er arbeitete mit Eifer und that gewissenhaft die ersten Schritte zu seinem hohen Ziel. Er versäumte niemals die wissenschaftlichen Vorlesungen in der Kriegsschule zu besuchen, welche der erste Instrukteur, Oberst-Lieutenant von Alberti über Strategie, Taktik und Völkergeschichte dort abhielt. Die Schilderung von Inner-Afrika und des Gebietes, welches dem deutschen Vaterlande einverleibt war, sowie die Beziehungen der Schutztruppen zu den afrikanischen Stämmen erregten sein besonderes Interesse.

Der Oberst bezeigte sich sehr wohlwollend gegen ihn und zeichnete ihn häufig durch Einladungen zu seinen Gesellschaften aus. Zuerst fühlte sich Wulf bedrückt unter den Grafen, Baronen, Excellenzen, die er in den glänzenden Salons des Freiherrn von Alberti antraf, aber er gewöhnte sich bald an diese exquisirten Kreise und war entzückt davon. Was wußte er — der junge unerfahrene Artillerielieutenant aus der Provinz von dem Talmiglanz der großen Welt! Er glaubte, was er sah, und beugte seine Knie vor dem glitzernden Flitter und unechten Schein. Er sah keine Schwächen, nur Größe und Verdienst, denn die mit Titeln und Orden ausgezeichneten Menschen, mit denen er verkehrte, standen auf der Höhe, die er für sich erstrebte. Wie viel moralisches Elend, wie viel hohler Wust sich darunter versteckte, ahnte seine unverdorbene Seele nicht.

Wulf wurde durch sein anziehendes Wesen, seine hervorragende Männerschönheit bald der Liebling dieser feinen feudalen Gesellschaft. Man lud ihn überall ein und verfügte über seine Abende. Es gab kein Fest mehr, bei dem er fehlen durfte. Er fühlte wohl, daß diese ewichen Soiréen und Bälle bedeutend auf ihn wirkten und ihm die Freude und Sammlung zu ernstem Schaffen raubten; dem ungeachtet trieb er weiter auf der glänzenden schimmernden Fluth des Genusses und leerte in vollen Zügen den Becher mit dem süßen verderblichen Gift.

Nur wenn ein Brief aus der Heimath kam, wenn er die treuen Mutterworte las, dann zog er sich für kurze Zeit von allen Gesellschaften zurück und arbeitete von früh bis spät. Dann strebte er wieder mit Eifer vorwärts, wie er es der Mutter und sich selbst gelobt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

§ [Der Oberstaatsanwalt, Geheimer Oberjustizrath Dr. Albert Dalcke] ist am 2. Juli im Alter von 72 Jahren in Stettin gestorben. Der Verstorbene war s. Zt. als Oberstaatsanwalt in Marienwerder thätig.

§ [Die Einstellung der Rekruten] hat in diesem Jahre, gemäß einer Anordnung des preußischen Kriegsministeriums, in der Zeit vom 11. bis einschließlich 13. Oktober zu erfolgen.

* [Die Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen] wird demnächst eine von Dr. Anger bearbeitete Broschüre herausgeben, in der in vergleichender Darstellung die Zollsätze für die wichtigeren landwirthschaftlichen Produkte in den verschiedenen Staaten angegeben sind. Als Unterlage dienten die Daten der „Nachrichten des deutschen Landwirthschaftsrathes" und der „Systematischen Zusammenstellung der Zolltarife des In- und Auslandes. E. Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel. Herausgegeben im Reichsamt des Innern." Da in letzterer die Zollsätze in den Gewichten, Münzen 2c. der betreffenden Länder angegeben werden und in Folge dessen nicht ohne große Umrechnung direkt anwendbar sind, wurden die Zollsätze einheitlich, d. h. auf 100 Kilogr. und Mark umgerechnet. Die neuesten Aenderungen auf zollpolitischem Gebiete konnten nicht mehr berücksichtigt werden.

⊳ [Bromberger Pferdelotterie.] Die 44 Hauptgewinne fielen bei der gestrigen Ziehung auf folgende Nummern: 1. Hauptgewinn, eine elegannte Doppelkalesche mit 4 Pferden, auf 90 047, 2. Hauptgewinn, eine Equipage mit 2 Pferden, auf 81 298, 3. Hauptgewinn, ein Jagdwagen mit 2 Pferden, auf 6848, 4. Hauptgewinn, ein gesatteltes und gezäumtes Pferd, auf 16 805; die Hauptgewinne 5—19, in Pferden bestehend, auf die Nummern 65 168, 66 901, 114 005, 7382, 46 848, 76 371, 92 690, 3676, 80 475, 104 914, 14 129, 39 353, 24 749, 8360 und 102 461; Hauptgewinne 20—29, Damenfahrräder, auf die Nummern 68 813, 87 849, 13 187, 55 349, 87 543, 107 401, 22 569, 96 356, 56 538 und 30 527; die Hauptgewinne 30—44 Herrenfahrräder, auf die Nummern 11 994, 48 857, 61 208, 69 678, 44 735, 21 233, 51 614, 15 993, 87 059, 43 994, 45 244, 4661, 4496, 8902 und 109 107.

§* [Deutscher Tag in Seeheim.] Herrn Major von Tiedemann ist folgendes Telegramm zugegangen: „Seine Majestät der Kaiser und König lassen den zum Deutschen Tage in Seeheim versammelten Mitgliedern des Deutschen Ostmarken-Vereins für den telegraphischen Huldigungsgruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheime Kabinetsrath in Vertretung von Valentini, Geheimer Regierungsrath."

*§ [Westpreußischer Städtetag.] Als Termin für die diesjährige Tagung in Elbing ist der 27. und 28. August festgesetzt.

§ [Das Reichsgericht] hat die Frage, ob Sachverständige und Zeugen ihren Anspruch auf Gebühren einklagen können, verneint. Wird dem Zeugen bezw. Sachverständigen der Gebührenanspruch abgelehnt, oder die Gebühr nicht in beanspruchter Höhe bewilligt, so hat er gegen eine derartige richterliche Anordnung das Rechtsmittel der Beschwerde. Der Rechtsweg aber ist ausgeschlossen.

* [Besitzwechsel.] Frau Wittwe Schnoegaß hat ihr in der Coppernikus- und Bäckerstraße belegenes Haus für 22 000 Mark an Herrn Voigt aus Mocker verkauft.

, [Die Sektion 1 der Norddeutschen Holz-Berufs-Genossenschaft] tagte am Dienstag unter dem Vorsitze des Herrn Stadtrath Classen in Danzig. Nach Erstattung des Geschäftsberichts wurde der Etat für 1901 auf 9600 Mk. festgesetzt. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt an Stelle des verzogenen Herrn Paul Groß-Czerks Herr Fritz Münchau-Pr.-Stargard, an Stelle des vorstorbenen Herrn J. Hurwitz-Tilsit Herr C. E. Paulini-Tilsit und als Ersatzmann an Stelle des verstorbenen Herrn Schulz-Graudenz Herr S. Herrmann-Graudenz. In den Vorstand wurde Herr Zebrowski neu- und die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Die Amtsperiode der Delegirten wurde auf ein Jahr verlängert. Außerdem wurden zu Delegirten neugewählt die Herren Max Franke-Bromberg, Karl Schmidt-Splitter und Hermann Schütt-Bromberg.

* [In den nächsten Tagen beginnt der Sternschnuppenfall] der Monate Juli und August. Während der stärkste Strom von Meteoren, die berühmten „Thränen des heil. Laurentius", am 11. August in größter Masse die Erdatmosphäre berührt, sendet er doch bereits einige Vorläufer voraus, die schon Mitte Juli am Nachthimmel erscheinen. Der Strahlungspunkt dieses Sternschnuppenregens befindet sich im Sternbilde des Perseus, wonach der Meteorschauer überhaupt den Namen der Perseiden erhalten hat. Der bekannte englische Astronom Denning, einer der verdientesten Meteorforscher der ganzen Welt, hat durch Beobachtungen festgestellt, daß die Strahlungsstelle allmählich wandert. Zuerst sieht man sie am westlichen Rande des Sternbildes und rückt dann bis zum Stern Gamma vor, und zwar durchschnittlich um einen Grad in je 24 Stunden. Der Berliner Astronom Berberich macht darauf aufmerksam, daß noch mehrere andere Sternschnuppenfälle in nächster Zeit eintreten können, die von den Sternbildern des Pegasus, der Andromeda, der Cassiopeia und des Schwans ausgehen, und daß die Ueberwachung des Himmels während der kommenden Sommernächte recht lohnend ausfallen kann. Auch größere Meteore die man zum Unterschied von den Sternschnuppen mit dem Ausdruck Feuerkugeln zu bezeichnen pflegt, kommen in dieser Jahreszeit nicht selten vor.

* [Gegen die Ausschließung aus einem Kriegervereine] ist zwar die Anfechtung im ordentlichen Rechtswege zulässig, auch wenn die landesherrlich bestätigte, für den Verein maßgebende Satzung das Gegentheil verordnet. Aber die Gerichte sind nur zur Entscheidung der Frage berufen, ob der Ausschließungsbeschluß formell giltig zu Stande gekommen ist, also in einer der Satzung entsprechenden Weise, insbesondere von den zuständigen Vereinsorganen gefaßt worden ist. Die Nachprüfung der sachlichen Richtigkeit des Ausschließungsbeschlusses steht den Gerichten dagegen nicht zu. (Entscheidung des Reichsgerichts vom 27. März 1900.)

§ [Warnung.] Das Königliche Polizeipräsidium in Berlin giebt bekannt: „Seit etwa Jahresfrist vertreibt das Waarenhaus „Hydra" und die Gesellschaft „Gella" Waaren in der Weise, daß sie sogenannte Urkunden bezw. Berechtigungsscheine ausgeben, an denen sich eine Anzahl Coupons bezw. Gutscheine befinden, die von den Käufern der Berechtigungsscheine wieder anderweit abgesetzt werden müssen, wenn dieselben in den Besitz der von ihnen zu erstehenden Waaren gelangen wollen. Die Firma Adolf Rosenau und die Imperial-Fahrradwerke in Berlin haben dieses System auf den Verkauf von Fahrrädern und die Firma Nelken in Berlin auf den Verkauf von Eßbestecken (aus „Mexiko"-Silber) ausgedehnt. Der Vertrieb der Coupons bezw. Gutscheine wird nach den Paragraphen 42a, 56 Absatz 2 und 5 und 148 Ziffer 5 und 7a der Gewerbe-Ordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark, im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft, weshalb vor dem Weiterverkauf der Gutscheine amtlich gewarnt wird." — Da dieses System auch hier in Thorn Eingang gefunden hat, so geben wir diese Warnung hiermit wieder und hoffen, daß der Unfug nun endlich sein Ende erreicht haben wird.

§ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, beim Kgl. Polizei-Präsidium zu Königsberg, zwei Schutzmänner, Gehalt je 1200—1600 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. Oktober, bei der Kgl. Regierung zu Bromberg, ein Hafen-Aufseher für den Hafen Brahemünde bei Fordon, Gehalt 1200—1600 Mk, und freie Wohnung. — Zum 1. Oktober, beim Kreisausschuß zu Demmin, Kreisausschußsekretär, Gehalt 1800 bis 3600 Mk. — Sofort, beim Regierungspräsidenten zu Köslin, Portier und Heizer (für Centralheizung), Gehalt 950—1500 Mk. und freie Dienstwohnung. — Zum 1. Oktober, beim Magistrat zu Schulitz, Polizeisergeant und Vollziehungsbeamter, Gehalt 900—1200 Mk. und freie Dienstwohnung. — Sofort, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Postschaffner, Gehalt 900—1500 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Postschaffner, Gehalt 900 bis 1500 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; daselbst zum 1. Oktober, Landbriefträger, Gehalt 700—1000 Mk. und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. September, beim Magistrat zu Thorn, Schuldiener bei der städtischen Bürgermädchenschule, Gehalt monatlich 50 Mk. und freie Wohnung und Heizung. — Sofort, beim Magistrat zu Riesenburg, Polizeisergeant, Gehalt 1000—1300 Mark.

§ [Aus dem Kammergericht.] Einem polnischen Kaufmann Krüger war zur Last gelegt worden, sich gegen die Kabinetsordre vom 15. April 1822 und § 360 (8) des Strafgesetzbuches vergangen zu haben, weil er unbefugt seinen geändert oder einem zuständigen Beamten gegenüber sich eines ihm nicht zukommenden Namen Namens bedient habe. Das Schöffengericht erachtete den Angeklagten für schuldig und erkannte auf Grund des § 360 (8) des Strafgesetzbuchs auf eine Geldstrafe; die gegen diese Entscheidung eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer auf Grund der Kabinetsordre vom 15. April 1822 verworfen. Im Auftrage der Regierung hatte der Bürgermeister dem Angeklagten, der seinen Namen „Krygier" schrieb, zu Protokoll eröffnet, sein Familienname sei Krüger; diesen Namen habe er nach vorgenommener Berichtigung der Kirchenbücher zu führen. Nicht lange danach unterschrieb Krüger als Mitglied des Schulvorstandes eine Verhandlung, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters stattfand, mit dem Namen „Krygier", weil sich sein Vater und Großvater ebenfalls so geschrieben hätten. Die Strafkammer machte geltend, das Recht, einen bestimmten Namen zu führen, sei nicht ein ausschließlich privatrechtliches, sondern berühre wesentlich öffentliche Interessen; von dem Augenblicke an, wo ihm mitgetheilt worden sei, daß sein Name Krüger sei, habe er sich nicht mehr Krygier schreiben dürfen. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein, das die Vorentscheidung vernichtete und auf Freisprechung erkannte, indem ausgeführt wurde, eine Namensänderung im Sinne der Kabinetsordre von 1822 liege nicht vor, weil der Angeklagte sich ebenso wie seine Eltern bezeichnet habe. Habe dann auch die Regierung bestimmt, daß der Angeklagte Krüger heiße, so könne dieser, indem er sich Krygier schrieb, auf Grund es § 360 (8) des Strafgesetzbuchs auch nicht bestraft werden, weil der Bürgermeister als Vorsitzender des Schulvorstandes nicht als zuständiger Beamter angesehen werden könne.

† [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in der gestern verhandelten Strafsache gegen Szutkowski und Genossen fiel derart zu Ungunsten der Angeklagten Szutkowski, Grzywaszewski und Domagalski aus, daß die Geschworenen hinsichtlich ihrer die Schuldfrage nach einfachem Landfriedensbruch bejahten. In Bezug auf Gniffke wurde die Schuldfrage verneint. Diesem Spruche gemäß verurtheilte der Gerichtshof den Szutkowski zu 4 Monaten Gefängniß, Grzywaszewski und Domagalski zu je 3 Monaten Gefängniß. Gniffke wurde freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Gerichtsassessor Schultze und Gerichtsassessor Kretzschmar. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Meller. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Maurermeister Hermann Soppart aus Thorn, Landmesser Johann Boehmer aus Thorn, Besitzer Friedrich Horst aus Borowno, Kaufmann Hugo Claaß aus Thorn, Gutsbesitzer Wilhelm Matthiae aus Miesionskowo, Gutsbesitzer Arthur Richter aus Augustenhof, Gutsbesitzer Louis Frohwerk aus Taborowisno, Kreisbaumeister Paul Brennicke aus Neumark, Rentier Friedrich Dommer aus Borowno, Rittergutsbesitzer Louis Richter aus Zaskucz, Rentier Otto Frohwerk aus Gr. Pacoltowo, Kaufmann Carl Walther aus Thorn. Außerdem wurde als Ersatzgeschworener Herr Buchhändler Walter Lambeck aus Thorn ausgelooft. — Zur Verhandlung gelangte die Strafsache gegen den Besitzer Josef Ziolkowski aus Nikolaiken, zur Zeit in Untersuchungshaft, und gegen den Agenten Alexander Lewin aus Neumark, gleichfalls z. Z. in Untersuchungshaft. Ziolkowski ist des wissentlichen Meineides und der Anstiftung zum Meineide, Lewin der Beihilfe zur Anstiftung des Meineides angeklagt. Als Vertheidiger beider Angeklagten meldete sich Herr Rechtsanwalt Neumann. Die Verhandlung der sehr umfangreichen Sache wird, wie der Vorsitzende, Herr Landgerichtsrath Engel bekannt gab, das Schwurgericht nicht nur heute, sondern auch morgen vollauf beschäftigen. Ueber das der Anklage zu Grunde liegende Sachverhältniß gab der Herr Vorsitzende vor Eintritt in die Verhandlung folgende Aufklärung: Im Oktober 1897 erhob der Käthner Josef Szwaracki aus Nikolaiken als gesetzlicher Vertreter des von seiner Tochter Marianna geborenen unehelichen Kindes bei dem Königlichen Amtsgerichte in Neumark Klage gegen den jetzigen Angeklagten Ziolkowski auf Anerkennung der Vaterschaft und auf Zahlung von Alimenten. Ziolkowski bestritt in jenem Proceß, der Vater des unehelichen Kindes zu sein und behauptete, daß die Mutter des Kindes eine bescholtene Person sei, welche mit verschiedenen Männern, darunter auch mit dem Besitzersohn Anton Tyburc aus Nikolaiken in intimen Beziehungen gestanden habe. Ueber diese letztere Behauptung wurde durch Vernehmung des Tyburc als Zeugen Beweis erhoben. Dieser bestätigte zunächst die Behauptung des Ziolkowski vor dem Königlichen Amtsgerichte in Neumark uneidlich und späterhin vor dem Berufungsgericht in Thorn auch eidlich. Da Tyburc im Verdachte stand, die Unwahrheit ausgesagt und beschworen zu haben, wurde gegen ihn das Verfahren wegen Meineides eingeleitet, das denn auch mit seiner Verurtheilung zu drei Jahren Zuchthaus endigte. Für Ziolkowski, der übrigens verheirathet und Vater von sieben Kindern ist, wurde in jenem Civilproceß dann noch ein Eid normirt, dahin lautend, daß er mit der Marianna Szwaracki einen intimen Verkehr nicht unterhalten habe. Diesen Eid leistete Ziolkowski vor dem Königlichen Amtsgericht in Neumark zur Verhandlung, vom 3. März 1899 ab. Die Anklagebehörde behauptete nun, daß Ziolkowski nicht nur diesen Eid wissentlich falsch geleistet, sondern daß er auch den Tyburc zur Abgabe des falschen Zeugnisses angestiftet habe, und daß ihm der Zweitangeklagte Lewin bei der Anstiftung Beihilfe geleistet habe. Mit Rücksicht darauf, daß während der Verhandlung Sachen zur Sprache kommen werden, durch welche die Sittlichkeit gefährdet werden könnte, beantragte die Staatsanwaltschaft die Oeffentlichkeit auszuschließen. Diesem Antrage gemäß beschloß der Gerichtshof.

§ [Polizeibericht vom 6. Juli.] Gefunden: Papiere des Hugo Streich im Polizeibriefkasten; 2 Kinderstrohhüte in der Nähe des Brombergerthors. Verhaftet: 1 Person.

---

† Mocker, 5. Juli. Der Handelsgärtner P. Walentowicz in Mocker hat das Grundstück, Nonnenstraße No. 10 von dem Förster Wollmeier für den Preis von 9000 Mark käuflich erworben.

* Culmsee, 5. Juli. Zum unbesoldeten Beigeordneten wurde in der heutigen Stadtverordnetensitzung Herr Mühlengutsbesitzer und Rathsherr Julius Fiedler an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Herrn Bankdirektors Scharwenka gewählt.

Vermischtes.

Zu dem Aufstieg des Zeppelinschen Luftschiffes macht die „Frankf. Ztg." noch die folgenden interessanten Angaben: Der Zeppelinsche Ballon ist ein in seinen statischen Verhältnissen geradezu musterhaft gehaltenes Fahrzeug. Aufstieg und Abstieg vollzogen sich mit einer Ruhe und Sicherheit, die nichts zu wünschen übrig ließen. Auch das Schwebegewicht funktionirte tadellos. Das Problem der Lenkbarkeit ist mit ihm in seiner jetzigen Gestalt noch nicht gelöst worden, doch werden möglicherweise die Ergebnisse der Fahrt dazu beitragen, es seiner Lösung etwas näher zu bringen. Ungenügend ist vor der Hand die von den Luftschrauben entwickelte Energie; es sind größere Schrauben und kräftigere Motore erforderlich. Eine bedenkliche Schattenseite des Fahrzeugs wird es immer bleiben, daß es, so wie es jetzt gestaltet und ausgerüstet ist, nur über Wasser zu gebrauchen ist. Ein Abstieg über Land könnte sich unter Umständen zu einer entsetzlichen Katastrophe gestalten. Was erreichte Höhe und erzielte Geschwindigkeit anbelangt, sei mitgetheilt, daß erstere gegen 250 Meter und letztere etwa 8 Meter pro Sekunde betrug. Der Ballon ist 124 Meter lang und 24 Meter hoch, das Gewicht beträgt gegen 200 Centner. Die Füllung der 17 Einzelbehälter innerhalb der aus Aluminium hergestellten Versteifungsringe geschieht mit Wasserstoff. Die Füllungskosten der Auffahrt stellen sich auf rund 10 000 Mark. Bedenkt man dazu, daß in dem Ballon und seinem Zubehör ein Kapital von etwa 1 Million Mark investirt ist, so ist auf eine billige Beförderung durch die Luft. auch wenn alle bis jetzt noch dunklen Punkte des Problems Aufklärung, erfahren haben sollten vorläufig nicht zu hoffen.

Durch einen Mauer-Einsturz bei dem Polytechnikum-Neubau in Warschau wurden fünf Arbeiter schwer und sieben leicht verwundet. Einer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Neueste Nachrichten.

Graslitz, 5. Juli. Seit gestern Nachmittag wurde hier eine Reihe von Erdstößen wahrgenommen, deren Heftigkeit gegen Morgen zunahm. Der letzte Stoß wurde heute früh, 8½ Uhr verspürt.

New-York, 5. Juli. Bei der Stadt Tacoma sprang eine mit Personen besetzte Draisine aus den Schienen und stürzte in eine 120 Fuß tiefe Schlucht. 35 Personen wurden getödtet, 18 verletzt, darunter 9 tödtlich.

New-York, 5. Juli. (Meldung des „Reuterschen Bureau's") Ein Theil der Werke der Standard Oil Company in Boyonne (New Jersey) ist niedergebrannt. 17 Tanks mit je 30 000 Barrels Oel sind explodirt. Fünfzig Schiffe wurden durch Schlepper aus den Docks gezogen. Baumstämme und Klötze sind in einem Halbkreis im Wasser ausgelegt worden, damit das brennende Oel sich nicht auf dem Wasser weiterverbreiten und die Schiffe zerstören kann. Der Schaden der Standard Oel-Fabrik wird auf 2½ Millionen Dollars geschätzt.

Tschifu, 5. Juli. Das bisher friedliche Verhältniß zwischen Fremden und Einheimischen wird durch zuziehende Aufrührer und die drohende Haltung des chinesischen Militärs gefährdet. Der amerikanische Admiral bereitet die Abreise seiner Schutzbefohlenen vor. Der deutsche Konsul ließ die Proklamation des Admirals von Neuem verbreiten, um der Verhetzung der Bevölkerung durch das Pekinger Kriegsedikt gegen die Fremden vorzubeugen.

Tschifu, 4. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus.") Achthundert französische Truppen mit zwei Batterien Feldgeschützen sind gestern in Taku eingetroffen. Die Verbündeten erwarten Verstärkungen, bevor sie den Vorstoß auf Peking versuchen. Die regnerische Jahreszeit, während welcher das Marschiren und der Transport schwierig sind, fängt jetzt an. Ueberschwemmungen sind wahrscheinlich. Der Vormarsch dürfte bis Herbst unmöglich sein.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. Juli um 7 Uhr Morgens: + 0,38 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 7. Juli: Wolkig, theils heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 25 Minuten. Untergang 8 Uhr 16 Minuten.

Mond-Aufgang 3 Uhr 25 Minuten Nachmittags Untergang 12 Uhr 6 Minuten Nachts

Sonntag, den 8. Juli: Wolkig vielfach heiter. Normale Wärme. Strichweise Regen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 7	5. 7.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,00	216,00
Warschau 8 Tage	215,90	—,—
Oesterreichische Banknoten	84,40	84,45
Preußische Konsols 3%	86,30	86,25
Preußische Konsols 3½%	94,50	94,90
Preußische Konsols 3½% abg.	94,40	94,70
Deutsche Reichsanleihe 3%	86,00	86,00
Deutsche Reichsanleihe 3½%	94,70	94,75
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	82,60	82,60
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	92,25	92,00
Posener Pfandbriefe 3½%	93,70	93,50
Posener Pfandbriefe 4%	100,60	100,60
Polnische Pfandbriefe 4½%	96,90	97,00
Türkische Anleihe 1% C	25,05	25,10
Italienische Rente 4%	92,60	92,75
Rumänische Rente von 1894 4%	77,50	77,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	174,50	172,20
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	207,50	209,00
Harpener Bergwerks-Aktien	178,30	177,25
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	121,40	121,80
Thorner Stadt-Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: Juli	160,75	160,25
September	163,75	163,25
Oktober	164,25	163,75
Loco in New-York	87⅛	Feiert.
Roggen: Juli	147,75	—,—
September	144,50	144,50
Oktober	144,25	144,25
Spiritus: 70er loco	50,20	50,30

Reichsbank-Diskont 5½%. Lombard-Zinsfuß 6½%.
Privat-Diskont 4%.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Zlotterie** im Bocrek und am Wege nach Companie belegenen, im Grundbuche von Zlotterie, Blatt 52 und Blatt 174 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schuhmachermeisters **Heinrich Behnke** in Czernewitz und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Ernestine** geb. **Bischof** eingetragene Grundstücke, bestehend aus

a) Wohnhaus nebst Stall u. Scheune mit Hofraum und Hausgarten,
b) Schweinestall,
c) Wiese u. Acker, —Käthnerstelle—,

Nr. 56 bezw. Art. Nr. 42 der Steuerrolle, am

4. September 1900,

Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

Das Grundstück Zlotterie Blatt 52 hat einen jährlichen Nutzungswerth von 36 Mk. und ist 3 ha 81 a 30 qm. groß; das Grundstück Zlotterie Blatt 174 hat einen Flächeninhalt von 3 ha 83 a 70 qm.

Thorn, den 26. Juni 1900.

Königliches Amtsgericht.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff) in Verbindung mit den § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) verordne ich in Ergänzung bezw. Abänderung meiner Polizei-Verordnung vom 20. März 1893 — Amtsblatt für 1893 S. 104 — für den Umfang des Regierungs-Bezirks Marienwerder unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses, was folgt.

§ 1. Inländische Arbeitgeber, welche polnische Ausländer als Arbeiter in Dienst nehmen wollen, bedürfen zur Annahme derselben der vorherigen Genehmigung und zwar in den Stadtkreisen der Ortspolizeibehörde, in den Landkreisen des Landraths. Ueber den 1. Dezember hinaus dürfen polnische Ausländer nur mit meiner Genehmigung beschäftigt werden. In allen Fällen ist die Genehmigung bei der Ortspolizeibehörde nachzusuchen.

§ 2. Die zur Beschäftigung zugelassenen ausländisch-polnischen Arbeiter sind von den Arbeitgebern sofort nach ihrer Ankunft mittels schriftlichen Verzeichnisses unter Beifügung der Legitimationspapiere bei der Ortspolizeibehörde anzumelden.

§ 3. Die Arbeitgeber haben der Ortspolizeibehörde sofort schriftliche Meldung zu machen, falls die in Frage stehenden Arbeiter heimlich die Arbeitsstätte verlassen.

§ 4. Drei Tage vor dem Zeitpunkte, zu welchem die Entlassung der in Beschäftigung genommenen ausländisch-polnischen Arbeiter erfolgen soll, ist der Ortspolizeibehörde Seitens des Arbeitgebers hierüber eine Anzeige zu erstatten.

§ 5. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 60 Mark.

Marienwerder, den 4. März 1900.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 4. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Wasserleitung.

Da in letzterer Zeit Seitens der Hausbesitzer wiederum vielfach Gesuche um Ermäßigung des Wasserzinses für infolge von **Rohrbrüchen unverbraucht abgeflossenes Wasser** an uns gerichtet worden sind, so machen wir hiermit wiederholt bekannt, daß derartige Gesuche nur dann berücksichtigt werden können, wenn der Hausbesitzer oder dessen Vertreter **vor dem Beginn der Reparatur** der schadhaften Leitung rechtzeitig die Wasserwerks-Verwaltung in Kenntniß setzt, damit von dieser die Ursache des Rohrbruchs an Ort und Stelle festgestellt werden kann. In anderm Falle ist eine Ermäßigung des Wasserzinses ausgeschlossen. Ferner wird bei den nach dem Raumtarif aufgestellten Wasserzins-Rechnungen oft in den diesbezüglichen Gesuchen der Einwand erhoben, daß in den betreffenden Häusern eine Anzahl Wohnungen längere Zeit unbewohnt sind. Soll eine ausnahmsweise Bewilligung des Wasserzinserlasses stattfinden, so hat der betreffende Hausbesitzer in jedem Falle einen dahingehenden Antrag stets **vor der Wasserstandsaufnahme** an uns zu richten.

Besonders wird die Reinhaltung der Wassermesserschächte empfohlen und vor den in letzter Zeit vielfach vorkommenden Beschädigungen der Wasseruhren, wie Abreißen der Deckel, Zertrümmern der Gläser, Verrosten des Zifferblattes u. s. w. dringend gewarnt, widrigenfalls außer den zu zahlenden Instandsetzungskosten auch eine Bestrafung lt. § 2 der bezügl. Polizei-Verordnung eintreten wird.

Thorn, den 4. Juli 1900

Der Magistrat.

Ein massives Gebäude

in bestem baulichen Zustande ist für 50 000 Mark bei ca. 15 000 Mark Anzahlung in Thorn, Bromberger-Vorstadt preiswerth zu verk.

Selbstkäufer belieben ihre Adr. unter **Z. 100** in der Expedition d. Zeitung einzureichen.

Sie müssen sich ●●●●

vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) R. Oeehmann, Konstanz E. 52-

Malzextrakt-Bier (Stammbier),

eignet sich vorzüglich des geringen Alkoholgehalts wegen für schwächliche Personen, wirkt stärkend und kräftigend für nährende Mütter, bei Blutarmuth, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Heiserkeit 2c., kann ohne Befürchtung für schlimme Folgen stets genossen werden.

Ordensbrauerei Marienburg.

Alleinverkauf in Thorn: A. Kirmes.



Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.



Auf die Tischweinmarken und Dessertweine:

Gloria roth	70 Pf.	pr. Flasche incl. Glas.
Gloria weiss	70 „	
Gloria extra roth . .	85 „	
Perla d'Italia roth . .	100 „	
Perla d'Italia weiss. .	100 „	
Flora roth	115 „	
Chianti roth	125 „	
Perla Siciliana ½ Lfl.	200 „	
Marsala	200 „	
Vermouth di Torino .	200 „	

wird die Aufmerksamkeit des P. T. Publikums aus dem Grunde gelenkt, weil diese Weine in Berücksichtigung des billigen Preises ganz außerordentlich preiswürdige Qualitäten repräsentiren.

Zu beziehen in Thorn durch **E. Szyminski,** Colonialwaarenhdlg.

Original-Füllungen der Gesellschaft kosten 10 Pfg. per Flasche mehr.

Man achte auf Firma u. Schutzmarke.



Allein echt mit Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **Schwan.**
Vorsicht vor Nachahmungen!
Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

H. Hoppe geb. Kind.

Damen-Frisir. u. Shampooir-Salon.
Breitestr. 32, I,
gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Zauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** u. ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nachf.** und **Anders & Co.**

Ausgekämmte und abgeschnittene
Damen-Haare
werden **Culmerstraße Nr. 8** gekauft.

Edle Harzer Kanarienvögel
Hohl- u. Bogenroller, vers. geg. Nachn. von 8—20 Mk. Prospekte gratis.
W. Heering, St. Andreasberg (Harz) 427

Berliner Wasch- u. Plättanstalt
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig,
Klein Mocker.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari,
Holzplatz an der Weichsel.

Ein gut erhaltener
3rädriger Kinderwagen
sofort billig zu verkauf. Junkerstr. 7, III.
Daselbst ist ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen.

1 Zimmerpolier und 1 Maurerpolier

mit Gesellen können sofort bei mir eintreten.
Maurermeister Hinz,
Brombergerstr. 46.

Einen Lehrling

sucht
E. Szyminski.

Für mein **Wäsche-Ausstattungs-Geschäft** suche per sofort ein
Lehrmädchen.
J. Klar, Breitestraße 42.

LOOSE

zur **II. Westpreußischen Pferde-Verloosung,** Ziehung 12. Juli, Loos à **1,10 Mk.** sind zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

Mellinstraße 89
I. Et., Wohnung, 6 Zimm., reichl. Zubeh., auf W. Pferdestall, Wagenremise, sowie kl. freundl. Wohnung u. trockene Kellerwohnung zum 1. 10. d. J. zu vermiethen.

Atelier für Polstermöbel und Zimmer-Dekorationen
Hugo Krüger
Thorn, Coppernikusstr. 21.
Lager
von Polster- und Kastenmöbel, Portieren u. Gardinenstangen
sowie sämmtliche
Dekorations-Artikel,
der Neuzeit entsprechend, werden bei billigster Preisberechnung
angefertigt.

Den Rest meines
Gold-, Silber- u. Uhrenlagers
verkaufe zu jedem nur annehmbaren Preise vollständig aus.
Mein Grundstück, zu jedem Geschäft geeignet, ist ebenfalls zu verkaufen.
S. Grollmann,
Juwelier.
8 Elisabethstraße 8.

Neu! Empfehle hiermit **Neu!**
Pikante
Künstler-Postkarten
Dtzd. 1 Mk. in Briefmarken einsenden. Für Wiederverkäufer sehr billig.
H. Oppel, Danzig,
Postkarten-Bazar.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt.
sofort trocknend u. geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
gelbbraun, mahagoni, eichen nußbaum und graufarbig.
Franz Christoph, Berlin.
Allein ächt in Thorn
Anders & Co.

Kleine Wohnung
zum 1. Oktober **Culmerstr. 2** zu vermiethen. **Siegfried Danziger.**

Parterrewohnung v. 2 Zimm., Küche u. Zubeh., das. 1 kl. Parterrewohn. u. 1 kl. Z. v. 1. Okt. z. verm. **Bäckerstr. 3.**

Gesucht v. alleinst. Lt. **Wohnung** 3—4 Zimm., Bromb. Vorst., per 1. Okt. Off. m. Pr. u. Nr. **2453** a. d. Exp.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube, zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Mittlere Wohnungen
z. 1. Oktbr. **Waldstr. 29** b. **Knelke.**

Altstädt. Markt u. Marienstr.-Ecke
Freundl. Wohnung, 1. Et., 4 Zim. zu vermiethen. Preis 480 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Die erste Etage,
Brückenstraße Nr. 18 ist vom 1. Oktober zu vermiethen, ebenso die
Parterregelegenheit
im Ganzen oder getheilt.

Gerechtestr. 26,

I. Etage, nach vorne, mittlere Wohnung für 340 Mk., nach hinten, mittlere Wohnung für 280 Mk. per 1. Oktober zu verm. **E. Peting,** Gerechtestraße 6.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, Küche u. allem Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
Herrmann Schulz, Culmerstr. 22.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,
5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm
R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

In meinem Neubau, **Brombergerstr. 52,** sind noch einige
Wohnungen
von 5—6 Zimmern 2c. zum 1. Oktober rc. zu vermiethen. Näh. im Bureau **Konrad Schwartz.**

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wiener Café

Mocker.
Sonnabend, den 7. Juli 1900: Grosses
Militär-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. 61.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Entree 20 Pf. Kinder frei.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
Es laden freundlichst ein
Stork, Kapellmeister. **Salzbrunn,** Wirth.

Krieger-Verein.
THORN.
Sonntag, den 8. Juli 1900 in Tivoli.
Sommer- u. Kinderfest.
Antreten der Kinder zum Festzuge auf der Culmer Esplanade um **2 Uhr.**

Garten-Concert.
Würfelbuden 2c.
Bengalische Beleuchtung.

TANZ.
Eintritt für Vereins-Kameraden und deren Angehörige mindestens 10 Pfg. für die Person.
Kinder frei.
Für Nichtvereins-Mitglieder mindestens 20 Pfg. die Person.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

●●●●●●●●●●●●●

Graphischer Verein
Thorn.
Sonntag, den 8. Juli d. Js.
Dampferfahrt nach Gurske.
Daselbst:
Concert,
Tombola, Preiskegeln und -Schiessen.
Aufsteigen von Luftballons 2c. 2c.
Zum Schluß:
TANZ.

Abfahrt mit Dampfer **„Prinz Wilhelm“** Nachmittags **2½ Uhr** von der Anlegestelle am Brückenthor.

Fahrkarten (Hin- und Rückfahrt) à Person **60** Pf., Kinder bis zu 14 Jahren **25** Pf., am Dampfer erhältlich.

Freunde des Vereins ladet zu zahlreicher Betheiligung ein
Der Vorstand.

●●●●●●●●●●●●●

„Fürstenkrone.“
Von jetzt ab jeden Sonntag:
TANZ
incl. Entree 30 Pfg.
Zu zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein. **J. Niernerza.**

Ganz junges kernfettes Fleisch
Roßschlächterei Coppernikusstraße 13.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag, n. Trinitatis, 8. Juli 1900.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Armen der Gemeinde.

Neustädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst u. Abendmahl.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.